

# Das Kunstwerk des Monats

Juli 2010

Thomas Wrede (\*1963)  
Haus im Gebirge, 2007 (aus der Serie: Real Landscapes)  
Lampda Print, Diasec  
120x240 cm, Inv.-Nr. C-18653LM

# LWL

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe

Die Sehnsucht des Menschen nach der Natur ist so alt wie der Mensch selbst. Von den ersten steinzeitlichen Höhlenzeichnungen, die der spirituellen Ermächtigung des Menschen über die ihm (noch) überlegene Natur dienten, ist die Darstellung von Landschaft und Natur ein Bildthema, das sich durch die Geschichte zieht. Auch wenn die Gewichtung in der Abfolge kunsthistorischer Epochen ganz unterschiedlich gewesen ist - in der Neuzeit spricht die Landschaftsdarstellung meist von der tiefen Sehnsucht des zivilisierten Menschen nach der Rückkehr in eine idealisierte Ganzheit, zwischen den nun getrennten Elementen Mensch und Natur.

Das „Haus im Gebirge“ von Thomas Wrede fesselt auf den ersten Blick, weil es einen ebensolchen Sehnsuchtsort zeigt. Das saftige Grün, die karg aufragenden Felsen, ihre spektakuläre Formation und das Haus, geborgen unter einem Felsvorsprung auf der Seite, ruft all die seit Jahrhunderten eingepprägten Aspekte dessen wach, was wir „modernen“ Menschen uns unter einer spektakulären Landschaft vorstellen. Dabei erscheint das Gebirge mit seinen steilen, bemoosten Hängen zwar als menschenfeindlicher Ort, der nur unter größten Schwierigkeiten erschlossen werden kann, ruft aber zugleich auch Fantasien von mutigen, todesverachtenden Bergsteigern wach. Umso erstaunlicher erscheint uns daher die Existenz der, im menschlichen Maßstab betrachteten, gar nicht so kleinen Berghütte an einem Berghang. Wie mühsam und zugleich fantastisch ist es, einen solchen Ort zu besiedeln!

Dennoch gibt es Irritation: Wie kommen die Bewohner zu ihrer Hütte? Warum ist sie aus Holz gebaut, in dieser unwegsamen Landschaft ohne Bäume? Ist das überhaupt eine alpine Landschaft, diese fruchtbaren, feuchtgrünen Felsen, wie der Baustil des Hauses suggeriert?

Und es sind genau diese Fragen, bei denen es sich, wie so häufig in der Gegenwartskunst, lohnt, noch einmal genauer hinzuschauen. Denn der 1963 in Iserlohn-Letmathe geborene Fotograf Thomas Wrede ist auf den zweiten Blick keinesfalls einfacher Chronist aufgefundener Ideallandschaften. Stattdessen setzt er am grundlegenden Fehlschluss der Fotografie an und macht sich diesen zunutze: Der Betrachter unterstellt einem Foto per se die Wiedergabe von Wirklichkeit, auch wenn es für diese Annahme bereits seit ihrer Erfindung keinerlei gesicherte Grundlage gibt. Denn die Fotografie ist über die Wahl des Bildausschnitts, der Farbigkeit, der Beleuchtungsdauer und zahlreiche weitere technische Stellräder *a priori* ein interpretierendes Medium. Gerade wenn man, wie Thomas Wrede, mit einer analogen Kamera arbeitet. Was der Künstler dem Betrachter mit dem „Haus im Gebirge“ im beeindruckenden Format von 1,20 x 2,40 m zeigt, das ist die Schönheit, die im Alltag oft unbemerkt im Kleinsten liegt. Wie bei einem Fraktal, so findet sich die Struktur des Großen ebenso in dessen Details. Der Bildausschnitt des Fotos ist in Wirklichkeit ein winziger Ausschnitt aus der Peripherie unserer Umgebung und das stattliche Berghaus ein kleines Modell aus dem Modelleisenbahnbau.

Aus diesen einfachen Elementen kombiniert Thomas Wrede in der Serie „Real Landscapes“ Landschaften und Szenarien, die uns vertraut erscheinen und gleichzeitig symbolhaft die Größe und Bedeutung der Natur gegenüber dem zwerghaften Menschen aufzeigen. Denn erst durch das Haus, das auf dem Foto die Größenverhältnisse setzt, nehmen wir die Landschaft als groß und spektakulär wahr und nur durch die Existenz der Hütte im Bild entsteht im Kontrast mit dem menschlichen Maß jene Spannung, die in der Romantik unter dem Begriff des „Erhabenen“ als ein zentrales Bildthema herausgearbeitet worden ist: Der wohlgruselige Schauer

des Menschen angesichts einer zeitlosen, unermesslichen und vor allem mit dem Verstand nicht in Gänze erfassbaren Natur, deren Schönheit durch das Erschreckende an ihr nur noch größer wird.

In der Darstellung von überzeitlicher Schönheit und vermeintlicher Ursprünglichkeit schließt Wrede damit an ein ästhetisches Konzept an, wie es erstmals von Edmund Burke 1757 formuliert wurde. Nach Burke fällt im Erhabenen die Erfahrung von Schönheit und Schrecken zusammen, durch Kant und Schiller wurde daraus die Erfahrung von Sinnlichkeit, die sich über die rationale Vernunft nicht erfassen lässt und in ihrer Nicht-Übereinstimmung ein Gefühl von un-fassbar übermenschlicher Größe des betrachteten Gegenstandes entstehen lässt. Diese Nicht-Übereinstimmung findet bei Wrede ihren Ausdruck in der Kombination mit menschlichen Spuren in Form von Elementen des Modelleisenbahnbaus, die im Bild als Klischee kollektiver Vorstellungen auf unsere westliche Gesamtkultur verweisen.

Die „Lesbarkeit“ der Landschaft als Projektions- und Kommunikationsfläche innerster Seelenzustände ist durch den deutschen Idealismus und die romantische Landschaftsdarstellung von Philipp Otto Runge (1777-1810) und Caspar David Friedrich (1774-1840) für den geübten Betrachter bereits vorgeprägt und zeigt auf, dass die Landschaftsdarstellung immer dann besonders in Konjunktur steht, wenn die kulturellen und gesellschaftlichen Gegebenheiten die Menschen von der Natur entzweien; wenn der Mensch sich also von seinen gefühlten „Wurzeln“ weit entfernt hat. Die zeitgenössische Naturdarstellung erzählt also nur mittelbar etwas über die gezeigte Landschaft und viel direkter etwas über das Verhältnis der westlichen Gesellschaften zur Natur.

Die Faszination am Modell, die Thomas Wredes noch nicht abgeschlossene Bildserie „Real Landscapes“ kultiviert und aus der auch das Foto in der Sammlung des LWL-Landesmuseums stammt, deutet auch auf eine tiefe Sehnsucht des Menschen nach Kontrollier- und Überschaubarkeit der Verhältnisse. Die auf kleinstem Raum gestellten Szenarien, die in ihrem Abbild die große Weite der Natur simulieren, sprechen von der menschlichen Angst, die Prozesse der Entzweigung nicht mehr umkehren zu können.

Thomas Wrede hat sich in seinem ganzen künstlerischen Schaffen mit diesem Zwiespalt des modernen, hochzivilisierten Menschen gegenüber der Natur beschäftigt. Angefangen bei seiner frühen Bildserie unter der Überschrift „Magic Worlds“, in der er die kulissenhaften Landschaftsgestaltungen von deutschen Freizeitparks in den Fokus nimmt und sie in ihrer offensichtlichen und kaum versteckten Künstlichkeit dokumentiert, zeigt er nüchtern und menschenleer die kulissenhaften und gebrochenen Versatzstücke von Landschaften. Bereits hier geht es Thomas Wrede auch darum zu zeigen, welche Formen die Sehnsucht nach Natur des urbanen Menschen von heute annehmen. Und sie sprechen gleichzeitig nicht nur von der Künstlichkeit, mit der der Mensch die wirkliche Natur in seinem Leben ersetzt, sondern kündigt auch von der Angst vor ihr und dem Versuch eines kontrollierten Einsatzes. Dies wird auch sichtbar in den „Domestic Landscapes“, in der der Einsatz der Fototapete in diversen heimischen Arrangements von Wrede dokumentiert wird. Die meist großartigen und dramatischen Motive der Fototapete reiben sich aufs vorzüglichste mit den banalen Artefakten von Wohnungseinrichtungen, die eben nicht für das Foto arrangiert und ausgewählt, sondern als fernes Echo von Gestaltung in den alltäglichen Gebrauch übergegangen sind. Erst hier wird die Spannbreite zwischen der modernen Natursehnsucht und dem tatsächlichen Zustand der Integration von Natur in unser Leben vollständig messbar.

Melanie Bono

#### Literatur:

Edmund Burke, Philosophische Untersuchung über den Ursprung unserer Ideen vom Erhabenen und Schönen, 1757.

Margret Uhrmeister, Real Landscapes, in: Thomas Wrede, Real Landscapes (Kat), hrsg. von espacio marte, Galerie f5,6, mike karstens, WAGNER+PARTNER, ohne Jahr.

Thomas Wrede, Magic Worlds (Ausst. Kat.), Salon Verlag, 2000.

Thomas Wrede, Strange paradise (Ausst. Kat.), Kerber Verlag, 2005.

LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Westfälisches Landesmuseum), Domplatz 10, 48143 Münster

Druck: Merkur-Druck, Detmold

© 2010 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Westfälisches Landesmuseum), Münster